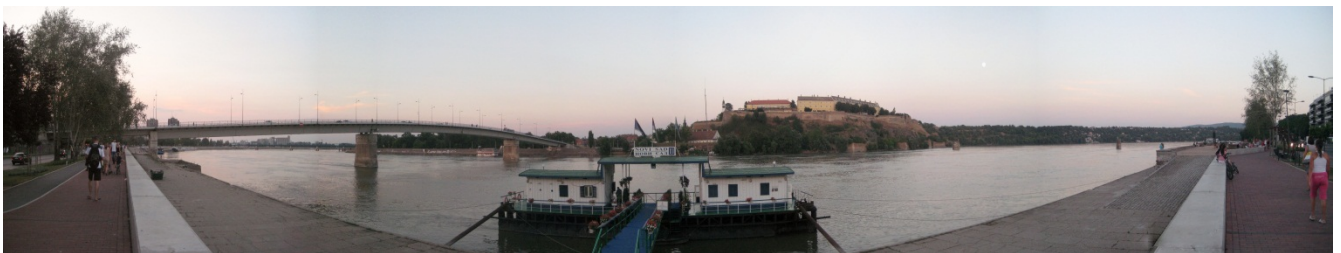
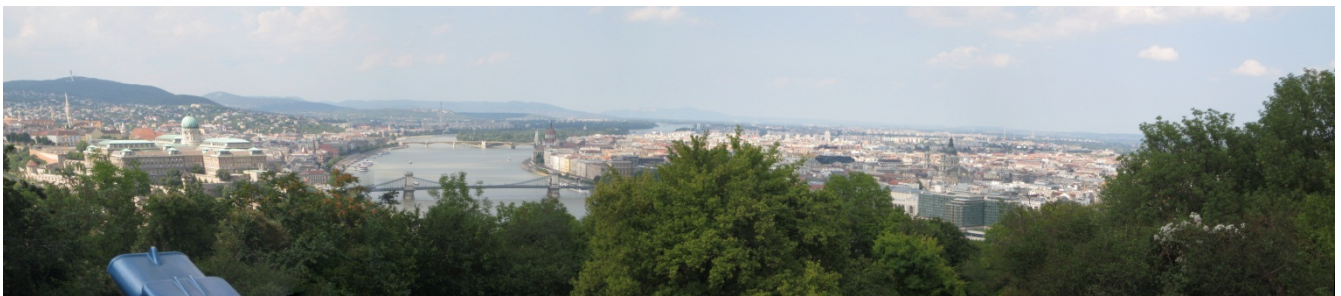


Technische Universität Chemnitz
Philosophische Fakultät
Institut für Europäische Studien
Juniorprofessur Humangeographie Ostmitteleuropas
Betreuerin: Dipl.-Geogr. Katja Manz
Wintersemester 2011/2012
Sommersemester 2012

Exkursion. Ungarn. Serbien. 28. Juli – 5. August 2012



Ein B.A.-Projektbericht von

Vanessa Berger
Europa-Studien mit kulturwissenschaftlicher Ausrichtung

Ellen Hieber
Europastudien mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung

Laura Nadelstumpf
Europastudien mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung

Corinne Vogler
Europastudien mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung

Inhaltsverzeichnis

1	Projektplanung (Entstehung/Motivation/Ziele)	1
2	Projektbeschreibung	2
3	Der Projektverlauf	3
3.1	Der Planungsprozess- zeitlicher Verlauf und Phasen des Projekts	3
4	Die Organisation.....	7
4.1	Die Organisationsstruktur und Hauptaufgabenfelder	7
4.1.1	Corinne.....	7
4.1.2	Laura.....	8
4.1.3	Ellen.....	9
4.1.4	Vanessa	11
4.2	Probleme und Konflikte.....	12
4.2.1	Terminfindung.....	12
4.2.2	„Finanzielle“ Probleme	14
4.2.3	Kommunikationsprobleme	15
4.2.4	Probleme im unmittelbaren Zusammenhang mit der Exkursion.....	16
4.2.5	Vier unterschiedliche Typen Menschen.....	16
4.3	Dokumentation und Verlauf der Exkursion	17
5	Allgemeine Planungsschritte – Ein Leitfaden für die Exkursionsplanung	28

1 Projektplanung (Entstehung/Motivation/Ziele)

Im Sommersemester 2011 wurde ein Seminar von Dipl.-Geogr. Katja Manz mit dem Namen „Regionale Geographie Südosteuropas“ angeboten. Während einer Veranstaltung dieses Seminars kam die Frage auf, in welche Länder die Teilnehmenden unverzüglich reisen würden und welche Länder sie eher meiden würden. Das Ergebnis war nicht überraschend. An das Mittelmeer würden viele sofort reisen, aber auf den Balkan, insbesondere Serbien, kaum. Es wurde diskutiert, warum das wohl so sei: schuld seien die Medien. Da durch die mediale Berichterstattung in der westlichen Presse meist nur über Krawalle und Unruhen auf dem Westbalkan berichtet wird, wolle dort keiner hinreisen, da man es als zu gefährlich ansehe.

Motivation genug eine Exkursion genau in diese Region zu planen. Zudem liegt der Schwerpunkt des Studiums der Europastudien an der TU Chemnitz auf Osteuropa. Dieser Schwerpunktbezug wird durch eine Exkursion in diese Regionen unterstrichen. Die Studierenden erachten es deshalb als ihre Aufgabe, eine Exkursion nach Serbien und Ungarn zu planen und durchzuführen, um so ihren KommilitonInnen das Missverhältnis zwischen der medialen Darstellung und der Realität aufzuweisen, um so der abschreckenden Haltung gegenüber diesen Regionen entgegenzuwirken. Dementsprechend haben sich die Studierenden, aufgrund ihres Interesses und Engagements, zusammengefunden um gemäß ihrer Motivation und Überzeugung den Dialog zwischen diesen Regionen und den Studierenden der TU Chemnitz anzuregen.

Ziel der Exkursion. Ungarn. Serbien. ist es, auf verschiedenste Art und Weise die Teilnehmenden in Kontakt mit der Bevölkerung, der Politik und der Kultur der beiden Länder zu bringen, um so sicherzustellen, dass sie sich ein eigenes – nicht medial geführtes – Bild der Regionen machen. Die Exkursion soll die Teilnehmenden zudem in ihrem Studium bereichern, da die meisten schon viel über diese Regionen in ihren Lehrveranstaltungen gehört haben werden, aber noch nie vor Ort waren.

In erster Linie sollten die Studierenden persönlich in Kontakt mit den Ländern kommen und durch die zur Verfügung gestellten Informationskanäle ihr Wissen erweitern. In zweiter Linie sollten softskills vermittelt werden, wie z.B. interkulturelle Kompetenzen. In dritter Linie wollten die OrganisatorInnen der Exkursion sich um das Wissen der Projektarbeit bereichern, die sicherlich auf den einen oder anderen im späteren Berufsleben zukommen wird.

Ziel war es nicht, die Teilnehmenden von etwas zu überzeugen. Jedem stand es frei, eigenständige Entscheidungen zu treffen. Die Organisatorinnen wollten ausschließlich die Auseinandersetzung mit

den beiden Ländern anregen und alle zu ihrer Verfügung stehenden Informationen – der verschiedensten Perspektiven, Gruppierungen und Mentalitäten – preisgeben.

2 Projektbeschreibung

Vom 28. Juli – 5. August 2012 hat eine Exkursion nach Ungarn und Serbien stattgefunden. Dabei handelt es sich um ein Projekt, das vier StudentInnen der Technischen Universität Chemnitz im Rahmen ihres Bachelorstudiums eigenständig planten und durchgeführt haben. Die 10-tägige Exkursion widmete sich den beiden Ländern Ungarn und Serbien aus humangeographischer Perspektive, bei der neben stadtgeographischen und historischen auch politische und kulturgeographische Aspekte der Regionen eine Rolle spielten. Insgesamt wurden drei Städte besucht: Budapest (Ungarn), Novi Sad (Serbien) und Belgrad (Serbien).

- **Ungarn**

Seit dem Jahr 2004 ist Ungarn Mitglied in der Europäischen Union, dennoch ist es weitestgehend unbekannt. Mit der 2011 verabschiedeten Verfassung wurde sowohl im eigenen Land, als auch in den Nachbarländern Kritik laut, dass die Regierungspartei Fidesz ihre eigene nationalkonservative Ideologie in der Verfassung festschreiben wolle. Zudem führte unter anderem das Mediengesetz zu weiterer Kritik. Diese Kritik auf der einen Seite und das Unwissen über das Land auf der anderen Seite, sind Motivation das Land selbst kennenzulernen. Daher wurden in Budapest, der Hauptstadt von Ungarn, neben geschichtspolitischen Themen (Seminar mit der Friedrich Ebert Stiftung und dem Besuch der Dohány Synagoge) auch stadtgeographische Themen (stadtgeographische Exkursion mit der Universität Budapest) fokussiert. Vertieft wurden diese Themen durch Kurzreferate der Teilnehmenden.

- **Serbien**

Seit dem 1. März 2012 ist die Republik Serbien offizieller Beitrittskandidat der Europäischen Union. Schlagzeilen macht es hauptsächlich durch seine Kosovo-Politik, sowie durch die Präsidentschaftswahl, die Nikolic am 20. Mai 2012 für sich gewinnen konnte. Krawalle und Unruhen bestimmten das Bild von Serbien in den Medien.

In Novi Sad und Belgrad sollen Seminare – z.B. mit dem Jugendzentrum CK13 – und weitere stadtgeographische Erkundungen und Kurzreferate der Teilnehmenden dazu helfen, sich ein eigenes

Bild von Serbien, der Bevölkerung, der Politik und Kultur zu machen.

Ungarn ist schon Mitglied in der Europäischen Union, Serbien möchte es noch werden – und dennoch sind die Länder, die Kulturen, die Mentalitäten uns weitestgehend unbekannt. Mit dieser Exkursion möchten die vier EuropastudentInnen dieses Missverhältnis für 27 Teilnehmende ändern und ihnen die Chance geben, Ähnlichkeiten und Unterschiede der Länder zueinander, zu Deutschland und der Europäischen Union, im positiven wie im negativen, zu entdecken. Die verschiedenen Veranstaltungen während der Exkursion aus den verschiedensten Perspektiven sollten dazu beitragen, die Länder mit anderen Augen als der, der medialen Berichterstattung, zu sehen.

3 Der Projektverlauf

3.1 Der Planungsprozess- zeitlicher Verlauf und Phasen des Projekts

Planungsphase:

➤ November 2011:

Im November hat sich unsere Projektgruppe, auf Ellens Bestreben hin, zusammen gefunden. Der nächste Schritt war es nun einen Dozenten zu finden, der unser Projekt betreut und sich womöglich auch bereit erklärt, die Exkursion als Betreuer zu begleiten. Um möglichst effizient arbeiten zu können und einen Einblick in die Organisation eines Projektes zu bekommen, haben wir am 16.11.2011 eine Projektmanagementfortbildung besucht, bei der Grundlagen der Projektentwicklung, die Durchführung von Finanzierung und Dokumentation vermittelt und praktisch angewendet werden sollte. Schon zu Beginn unserer Projektarbeit legen wir innerhalb der Gruppe Organisationsregeln fest, die eine bessere und leichtere Kommunikation ermöglichen sollen. Als Beispiel, die E-Mail-Betreff Ordnung (Thema, für wen, Dringlichkeit) und das Schreiben eines Protokolls nach jedem Treffen. In dieser frühen Phase diskutieren wir außerdem über den möglichen Zeitraum der Exkursion, da wir bezüglich der Prüfungsphase aufpassen müssen. Schon zu Beginn hatten wir uns über Motivationen und Ziele dieses Projektes ausgetauscht und versuchten nun anhand dessen eine Reiseroute und mögliche Themen für die Exkursion festzulegen. Außerdem haben wir von Anfang an begonnen nach möglichen Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen.

Recherchephase:

➤ Dezember 2012:

Im Dezember hatten wir uns nun schon darauf geeinigt, insgesamt drei verschiedene Städte besuchen zu wollen. Außerdem sollten wir nach Frau Manz Idee, die Gruppengröße auf 30 Leute festlegen, da man von Absprüngen ausgehen kann. Zudem wurde von Frau Manz der Reisezeitraum Ende Juli bzw. Anfang August vorgeschlagen. Um nun alles „offziell“ zu machen, reichten wir beim Institut den Antrag für die Exkursion ein und beantragten gleichzeitig eine Förderung. Neben dem Institutsgeld erhofften wir uns noch eine Promosförderung.

Nach dem Überprüfen der Reisewege kamen wir zu dem Entschluss, dass es wesentlich günstiger ist mit der Bahn zu reisen, als das Flugzeug zu nehmen. Diese Entscheidung wurde noch durch die Tatsache bekräftigt, dass das Institut keine Flüge fördert. Nun stand die Frage im Raum, ob wir mit Interrailtickets oder Einzelfahrtscheinen reisen wollen. Zudem ergab sich durch die Streckenführung Budapest als praktischer Stopp. Daneben wurde uns aus Lauras Bekanntenkreis noch ein Besuch in Novi Sad empfohlen. Als letzten Stopp bot sich Belgrad an. Unsere Reiseroute nahm Gestalt an. Jedoch bestand noch der Gedanke in den Kosovo zu fahren, was sich jedoch aufgrund der Gruppengröße nicht anbot. Eine weitere Stadt in Bosnien anzugucken sprengte hingegen sowohl den Zeit als auch den Kostenrahmen. Nebenbei suchten wir weiter nach Finanzierungsmöglichkeiten. Zudem mussten wir noch mit Frau Manz Fragen bezüglich der Modulleistung klären.

➤ Januar 2012:

Bei unserer Planung steht weiterhin die Themensuche der Exkursion im Vordergrund. Es kommt zur Überlegung, pro Stadt ein anderes Thema festzulegen. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir uns schon auf die Themen Rechtsextremismus, Serbien und die EU, den Balkan-Konflikt und den Einfluss der Medien in westlichen Ländern auf den Eindruck von Ungarn und Serbien geeinigt.

Bezüglich der Finanzierung haben wir festgestellt, da wir die Promosförderung nur für den Reiseabschnitt im August erhalten können. Außerdem müssen wir langsam den zu leistenden Eigenanteil festlegen (ca. 250 € angedacht). Mittlerweile haben wir schon das erste vorläufige Programm mit einer Kostenaufstellung entworfen (siehe Anhang).

Wir beginnen schon nach Hostels zu suchen um möglichst frühzeitig Reservierungen

vornehmen zu können.

Frau Manz übernimmt die Aufgabe Kontakt zur Uni in Budapest herzustellen. Die Idee den Reisezeitraum um eine Woche nach hinten zu legen erweist sich als unmöglich, da zu diesem Zeitpunkt ein großes Festival in Budapest stattfinden wird.

➤ Februar 2012:

Das neue Semester steht vor der Tür und unsere Aufgabe ist es einen Text für das KVV zu entwerfen um Teilnehmer zu mobilisieren. Gleichzeitig steht die Prüfungsphase an und verhindert weitere Treffen.

➤ März 2012:

Für diesen Monat sind keine Protokolle vorhanden, da in den Semesterferien kein Projekttreffen stattgefunden hat.

➤ April 2012:

Wir beginnen die Planung für die Informationsveranstaltung am 17.04.2012. An diesem Tag wird auch eine verbindliche Zusage von den Leuten verlangt, die sich bis dahin bei Opal eingetragen haben. Der Stichtag für die Geldüberweisung wird auf den 25.05.2012 festgelegt. Nun kann auch den Hostels verbindlich zugesagt werden. Außerdem suchen wir alternative Programmpunkte heraus, um einen Plan B zu haben. Zudem diskutieren wir über einen Semesterapparat.

➤ Mai 2012:

Bisher haben 13 Teilnehmer überwiesen. Durch die Nachrücker wird die Überweisungszeit kompliziert, da es für uns sehr unübersichtlich ist, wer aktuell Teilnehmer ist und wer nicht. Vanessa und Ellen werden nun offiziell Finanzer und eröffnen ein Konto bei der DKB. Frau Manz wird zusätzlich auch noch bevollmächtigt.

Von den Hostels aus Novi Sad und Belgrad haben wir Zusagen erhalten, unser Favorit in Budapest ist leider ausgebucht. Wir suchen nach einer Alternative. Durch Ellens Idee für jeden Reiseort eine Beauftragte festzulegen, die sich um das Programm kümmert und Hauptverantwortliche ist.

Ellen: Budapest

Laura: Novi Sad

Vanessa: Belgrad

Corinne: Reiseleitung (Bahn und Hostels)

Im Mai stehen außerdem die ersten Voranzahlungen für die Hostels an. Mittlerweile ist die Teilnehmerliste voll. Der Abgabetermin für das Exposé liegt bei Ende Mai. Wir beschäftigen uns diesbezüglich mit der Durchführung von Experteninterviews(siehe Anhang). Mittlerweile haben wir sichere Programmpunkte, wie die FES in Budapest und das Jugendzentrum in Novi Sad. Allerdings können wir noch immer nicht auf das Institutsgeld zurückgreifen, was problematisch ist.

Da wir keine weiteren Nachrichten von dem Hostel aus Novi Sad erhalten haben, werden wir ein neues suchen.

Vanessa übernimmt die Reiseapotheke.

➤ Juni 2012:

Um die Interrailtickets zu erhalten, brauchen wir von jedem Exkursionsteilnehmer eine Ausweiskopie. Zudem müssen die Referatsthemen bei Frau Manz angegeben werden, damit wir die Referate ins Programm einordnen können. Da wir noch immer nicht auf das Institutsgeld zugreifen können, bekommen wir langsam Probleme wegen den Hostelanzahlungen und dem Kauf der Bahnkarten. Bezüglich der Bahnkarten haben sich Probleme ergeben, da wir nicht die Promosförderung erhalten und wir nun mit dem Sparpreisen fahren wollen. Dazu müssen wir kurzfristig die Information abrufen, wer alles eine Bahncard besitzt.

Die Reisekosten und das Exkursionsprogramm haben wir aktualisiert. Da es in Belgrad eine Absage vom Forum ziviler Friedensdienst gab suchen wir nun nach alternativen Programmpunkten.

Da wir nun endlich das Institutsgeld erhalten haben, ist der Förderantrag bei der IES hinfällig. Wir machen uns an den Entwurf eines Notfallzettels, um während der Exkursion böse Überraschungen zu vermeiden. Exposé und Referate sollten nun in Arbeit bzw. fertig sein. Corinne macht eine Kostenaufstellung, was alles in den Hostels inklusive ist. Außerdem gibt es eine Protokollanfertigung zur Zwischenreflexion und der Aussprache der Projektgruppe (siehe Anhang).

Mittlerweile haben wir die Idee mit den Experteninterviews aufgegeben und planen nun als Seminarleistung ein Rollenspiel mit den Exkursionsteilnehmern. Dessen Gestaltung widmen wir uns die nächste Zeit.

Bald ist die Exkursion und wir fangen an das Programm konkret auszuarbeiten und die Referate einzubauen. Wir nehmen Kontakt zum Museum über die jugoslawische Geschichte und BIRN auf und machen die Programmpunkte für Belgrad sicher.

Alle Fahrkarten sind gebucht. Nun erledigen wir die Details und suchen alle Laufwege und Strecken mit den öffentlichen Verkehrsmitteln raus.

➤ Juli 2012:

Soweit steht die Exkursion. Wir wollen einige Gastgeschenke überreichen und suchen nach guten Ideen. Die Besorgung ist kein Problem. Wir arbeiten weiter unser Seminar aus und aktualisieren die Finanzen. Zudem kaufen wir eine Prepaid Karte um während der Exkursion ständig über eine Notfallnummer erreichbar zu sein. Das endgültige Programm wird erstellt.

→ Exkursion vom 28.07 bis zum 05.08. 2012-08-07

→ 07.08.2012 und 09.08.2012: Nachtreffen; Bearbeitung Projektbericht; Abrechnung (verschoben, da Frau Manz noch Tickets hat)

4 Die Organisation

4.1 Die Organisationstruktur und Hauptaufgabenfelder

4.1.1 Corinne

Corinne hat in unserer Projektgruppe die Aufgaben der Reiseleitung übernommen. Dabei war sie für das Heraussuchen der Hostels und der Reisewege verantwortlich. Als die Reiseroute feststand konnte die Planung beginnen. Zwar ist die Auswahl an Hostels groß, jedoch sollten diese neben der zentralen Lage auch einen möglichst guten Preis haben. Problematisch hat sich an dieser Stelle die Gruppengröße erwiesen. Einige Hostels hatten nicht genügend Betten, während andere davor abgeschreckt waren eine so große Gruppe zu beherbergen. Der beste Kontakt stand von Anfang an mit dem Hostel in Belgrad. Informationen wurden schnell gesendet und eine Rechnung wurde unverzüglich nach der Anzahlung ausgestellt. Alles hat reibungslos geklappt, vor allem aber auch weil die Bank des Hostels in den Niederlanden sitzt.

Nachdem unsere Unterkunft in Budapest ausgebucht war, musste nun schnell etwas Neues gefunden werden. Um die Suche zu erleichtern wurde bei *hostelbookers* eine direkte Anfrage gesendet und es wurden verschiedene Vorschläge per Mail gesendet. Das Finden einer Alternative stellte sich als kein allzu großes Problem heraus.

Bei unserer Unterkunft in Novi Sad haben sich Probleme bei der Überweisung ergeben und die Dame vom Hostel hatte irgendwann keine Lust mehr uns zu erklären, wie wir einen Betrag in ein Land außerhalb der EU überweisen können. Wir haben jedoch ein neues Hostel gefunden, bei dem mit sehr viel Geduld dann letztendlich auch die Überweisung geklappt hat. Die Kommunikation aufrecht zu erhalten und den Menschen das Vertrauen abzuverlangen, dass wir noch überweisen, es aber noch dauern könnte, war zum Teil schwierig. Vor allem als das Institutsgeld noch nicht zur Verfügung stand, die Vorauszahlungen aber geleistet werden sollten, war das eine unangenehme Situation. Alle unsere

Hostels waren jedoch sowohl von der Lage als auch von der Ausstattung und den Menschen vor Ort einfach nur toll! Im Namen der Exkursionsgruppe wurden auch jedem Hostel-Team kleine Erinnerungsgeschenke übergeben.

Eine weitere Aufgabe bestand darin, die Reiseverbindungen rauszusuchen. Aufgrund der Tatsache, dass wir keine Promosförderung bekommen haben, haben wir keine Interrailtickets genutzt sondern einzelne Bahnfahrten. Diese wurden dann letztendlich von den Finanzern in unserer Gruppe gekauft. Die kleinen Wege vor Ort, sowohl zu Fuß als auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, konnten schon vorher im Internet ermittelt werden und haben uns während der Exkursion immer sicher ans Ziel gebracht.

4.1.2 Laura

Zunächst war Laura die Stadtbeauftragte für Novi Sad. Dabei hatte sie primär die Aufgabe, das Programm in der 2. Station der Exkursion in Novi Sad zu organisieren und darauf zu achten, dass dieses reibungslos abläuft. Zudem wurden von ihr ergänzend zur Reisebeauftragten nochmal die einzelnen „kleinen“ Wege innerhalb Novi Sads recherchiert.

Da in Novi Sad relativ früh der Wunsch nach Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum CK13 feststand, bestand die Aufgabe zunächst darin hier den Kontakt herzustellen. Dies gestaltete sich relativ problemlos, da das Jugendzentrum über eine deutsche Freiwillige verfügt und somit das Hindernis der Sprachbarriere wegfiel. Des Weiteren bestanden bereits über persönliche Bekannte bereits Kontakte zum CK13, sodass die Kontaktaufnahme gut klappte. In mehreren E-Mails und Telefonaten wurden so der Weg zum Jugendzentrum, das Programm vor Ort, ein gemeinsames Essen und ein gemeinsamer Filmabend und die Raumreservierung organisiert.

Als zweiten Programmpunkt war in Novi Sad eine Zusammenarbeit mit dem Advanced Center for European Studies der Universität Novi Sad vorgesehen. Hier galt es an den Kontakt mit der Universität zu recherchieren und herzustellen. Leider funktionierte dieses Vorhaben aufgrund der dortigen Sommerpause nicht, weshalb versucht wurde noch einmal extern serbische Studenten für das Rollenspiel/Seminar zu kontaktieren. Dies scheiterte jedoch ebenfalls aufgrund der Sommerpause.

Somit bestand letzten Endes die Aufgabe vor allem darin den Kontakt zum Jugendzentrum zu halten. Vor Ort musste dann die Freiwillige empfangen werden und die beiden gemeinsamen Tage dort koordiniert werden. Treffpunkte und Programmänderungen mussten festgelegt werden. Dabei

fungierte die Novi Sad Beauftragte immer als Ansprechpartner für das ganze Team und die Gruppe.

Eine letzte kleine Aufgabe bestand in der kurzen Danksagung an das Jugendzentrum.

In Budapest bestand Lauras Aufgabe darin den Kontakt mit der Friedrich Ebert Stiftung herzustellen.

Die Kontaktaufnahme gestaltete sich aufgrund persönlicher Kontakte zu einer ehemaligen Praktikantin der Friedrich Ebert Stiftung, ebenfalls sehr komplikationslos. Ein Problem stellte der dafür vorgesehene Termin am Sonntag dar. Dabei galt es diesen Wunsch mit Nachdruck zu verfolgen und dem Referenten zu verdeutlichen wie wichtig der Organisationsgruppe die Zusammenarbeit ist. Vor Ort in Budapest galt es den Referent aufgrund des Kontaktes zu empfangen und der Gruppe vorzustellen und sich am Ende kurz im Namen der Gruppe zu bedanken.

Im Planspielentwicklungsprozess war Laura für die Recherche von Hintergrundtexten zweier Parteien zuständig.

4.1.3 Ellen

Die Aufgabenfelder von Ellen Hieber waren zum einen mit Vanessa Berger zusammen die Finanzen und zum anderen war sie die Hauptverantwortliche für das Programm in Belgrad. Eine weitere Aufgabe, die aber erst spät sichtbar wurde, war die Koordination zwischen der Dozentin Frau Dipl. Geogr. Katja Manz und der Projektgruppe, da sie als studentische Hilfskraft bei Frau Manz arbeitete. Zudem setzte sich Ellen stark für das Rollenspiel-Seminar in Novi Sad ein.

Als Finanzerin hatte Ellen die Aufgabe stets den Überblick über alle Geldeinnahmen und -ausgaben zu haben. Sie hatte, wie Vanessa und Frau Manz, eine eigene Geldkarte und Visakarte für das Exkursionskonto, um immer und überall Zugang zu den erforderlichen Daten zu haben. Die Hauptaufgabe der Finanzerinnen war somit, stets informiert zu sein über die laufenden Kosten, um somit allen in der Projektgruppe mitzuteilen, wieviel Geld für welche Stadt, wieviel Geld für die Reise und wieviel Geld für die Hostels ausgegeben werden konnten. Dieser Aufgabe wurden die Finanzerinnen dadurch gerecht, dass sie stets neue Kostenkalkulationen aufstellten und diese der ganzen Gruppe zur Verfügung stellten. Die Kostenkalkulationen wurden zum Teil dreimal pro Woche aktualisiert. Neben den Kostenkalkulationen waren die beiden Finanzerinnen auch für die direkten Überweisungen und Zahlungen zuständig. Bei Geldangelegenheiten konnte folglich nichts ohne eine der beiden erledigt werden. So mussten sich die beiden stets auf die Anderen und deren Informationen über mögliche Preise verlassen können. Zum Beispiel war Corinne die Verantwortliche für die Reiseleitung und musste somit alle Informationen, Reisewege, welche Verkehrsmittel usw.

heraussuchen, letztendlich gebucht und gezahlt haben das aber die Finanzerinnen mit Frau Manz zusammen. So hat Vanessa zum Beispiel die Tickets von Budapest nach Chemnitz besorgt, während Ellen sich um die Tickets von Chemnitz nach Budapest kümmerte und zusammen mit Frau Manz sich durch die Homepage der ungarischen Bahn durchangelte um die Tickets von Budapest nach Novi Sad billiger zu erhalten. Auch wie dank der Recherche von Corinne klar war, dass wir mit der Bahn am billigsten reisen, mussten die Finanzerinnen alle möglichen Kostenkalkulationen, ob Deutsche Bahn, Ungarische Bahn oder Serbische Bahn am billigsten ist, durchrechnen und dann das billigste buchen beziehungsweise kaufen.

Während der Exkursion mussten die Finanzerinnen auch stets den Überblick über die Kosten bewahren, laufende Ausgaben im Blick behalten und für anstehende Kosten aufkommen. Im Voraus hatten sie mit Frau Manz ausgemacht, wieviel Geld sich auf welcher Kreditkarte zu befinden hatte. So wechselten sich Vanessa und Ellen bei den Zahlungen stets ab.

Eine weitere Aufgabe der Finanzerinnen, beziehungsweise mit die wichtigste, war die Kostenabrechnung. Nicht nur, dass alles schriftlich festgehalten wurde, wann Geld eingenommen oder ausgegeben wurde, es musste auch zu allen möglichen Zahlungen Belege vorhanden sein. Da klar war, dass Ellen ab August nicht mehr in Chemnitz sein wird, hatte sie die Aufgabe die schriftliche Kostenabrechnung zu machen (siehe Kostenabrechnungstabelle im Anhang), während Vanessa das Aufkleben der ganzen Belege und Quittungen erledigen sollte.

Den Finanzerinnen wurden auch einige Steine in den Weg gelegt, sei es durch die Auswahl des Kreditinstituts, der damit einhergehenden schwierigen Überweisung nach Novi Sad, oder der teils fehlenden Kommunikation innerhalb der Projektgruppe. So war trotz der Kostenkalkulationen nicht immer allen klar, wie es um die Finanzen stand, und als eine Förderung, die Promos-Förderung, nicht stattgegeben wurde, kam es zum großen Chaos und das ganze Exkursionsprogramm musste geändert werden, es musste nach einer alternativen Reismöglichkeit gesucht werden, da Interrail so nicht mehr möglich war.

Als Hauptverantwortliche für die Stadt Belgrad hatte Ellen die Aufgabe, wie die anderen in ihren Städten, ein zufriedenstellendes Programm für Belgrad zu erstellen. Für Serbien allgemein waren die Themen Serbien und die Europäische Union, Serbien und das Kosovo, sowie der Medienberichterstattung über den Balkan allgemein von großer Bedeutung. Speziell für Belgrad sollte auch noch ein geographischer Aspekt hinzu kommen – eventuell durch die Besichtigung des Stadtteils Samavala, in welchem sich die Stadt selbst sehr engagierte und somit auch ein Vergleich zu Chemnitz und dem Brühl hätte stattfinden können.

Zu diesen Themen suchte Ellen somit mögliche Partner (Institutionen, Vereine und Organisationen). Sie schrieb diese an, fragte nach einer möglichen Zusammenarbeit, Vorstellung der Arbeit, Diskussionen und Besichtigungen. Leider war der Exkursionstermin auf die Hauptferienzeit gelegt und somit kam eine Absage nach der Anderen. In Kontakt war Ellen mit: dem serbischen Büro für die Europäische Integration, dem European Integration Office in Belgrad, mit dem Forum Ziviler Friedensdienst, dem Goethe-Institut in Belgrad, dem Museum der Jugoslawischen Geschichte und dem Balkan Investigative Reporting Network (BIRN). Letztendlich geklappt hat leider nur die Zusammenarbeit mit dem Museum der Jugoslawischen Geschichte und dem Balkan Investigative Reporting Network. Zudem wurde noch eine touristische Stadtführung geplant, die nach einigen Hindernissen, vorortumgeplant und spontan ins Programm eingearbeitet wurde.

Als Seminarleistung während der Exkursion entschied sich die Projektgruppe für ein Rollenspiel-Seminar. Es sollte eine Parlamentssitzung des serbischen Parlaments nachgespielt werden um somit die Problematik der Regierungs-Koalitionsfindung näher zu kommen. Hierbei schlug Ellen das Rollenspiel als solches vor und stellte den Ablauf und die Regeln klar, zudem recherchierte sie viel, kümmerte sich um mögliche Texte für die dazugehörige Gruppenarbeit und erstellte, mithilfe der anderen drei, das Handout. Während des Seminars führte Ellen in die Thematik ein und gab währenddessen, als Journalistin, immer eine kleine Zusammenfassung, wie die „Parlamentssitzung“ gerade laufe.

Da die Koordinations-Aufgabe erst stets sichtbar wurde, ist dazu relativ wenig zu sagen. Hilfreich ist es wohl hier in der persönlichen Reflektionen aller Projektler nachzulesen, wie unterschiedlich diese von allen wahrgenommen wurde. Fakt ist, dass dadurch, dass Ellen eine Stelle als studentische Hilfskraft bei der Dozentin, die das Projekt betreute, hatte, ihr mehr Aufgaben bezüglich der Exkursion zukamen, als den anderen. Dies kann sowohl positiv, als auch negativ betrachtet werden. Durch diese Schnittstelle konnte in Problemsituationen oftmals schneller agiert werden, aber genau durch diese Schnittstelle, wurde Ellen in eine „höhere“ Position geschoben, derer sie sich nicht bewusst war und die anderen sich ausgeschlossen fühlten. Doch dazu mehr in den persönlichen Reflektionen.

4.1.4 Vanessa

Die Hauptaufgabe von Vanessa bezog sich auf die Finanzen. Diesen Posten teilte sie sich mit Ellen

Hieber. Verbunden mit diesem Arbeitsbereich war das Eröffnen eines Kontos bei der Deutschen Kredit Bank AG, immer einen Überblick in Form einer aktuellen Kostenkalkulation über die Finanzen zu behalten und verschiedene Geldtransfers durchzuführen. Wir haben immer in engen Kontakt mit Corinne gestanden, da sie den direkten Draht zu den Hostels hatte und somit wusste, wie viel das Frühstück für die gesamte Gruppe kostete, wie viel Geld wir für die Voranzahlung überweisen mussten und wie hoch der ausstehende Betrag für die gesamte Hostelüberweisung war. Zudem hat sie die Übersicht über die Bahnfahrten und deren Preise gehabt und diese in den verschiedenen Kostenkalkulationen aktualisiert.

Eine besondere Herausforderung stellte hierbei die Überweisung nach Novi Sad dar. Sie suchte den persönlichen Kontakt zur DKB indem sie zur Chemnitzer Zweigstelle ging und versuchte diese auch mit Ellen über Mails zu erreichen.

Während der Exkursion war Vanessa mit Ellen Hieber dafür verantwortlich verschiedene Dinge vor Ort zu zahlen, wie Eintrittskarten, Frühstück oder die ausstehenden Hostelbeträge und sich diese Ausgaben alle quittieren zu lassen.

Zudem war sie Stadtbeauftragte für Budapest. Was bedeutet, dass sie genauestens über das Programm und auch über die einzelnen Anfahrtswege und Zeiten Bescheid wusste. Sie informierte sich über Öffnungszeiten und Eintrittspreise der verschiedenen Einrichtungen und musste dadurch auch kurz vor der Exkursion feststellen, dass somit ein Programmpunkt leider wegfällt.

Für das Rollenspiel war Vanessa für die Recherche zweier Parteien beauftragt und suchte weitere Texte für die heraus.

4.2 Probleme und Konflikte

Das Exkursionsprojekt wurde sowohl in seinem Planungsprozess als auch in der Durchführung des Öfteren mit verschiedensten Problemen konfrontiert. Im Folgenden sollen nun noch einmal alle Hindernisse und Stolperfallen benannt werden, um sich dieser für weitere Projekte bewusst zu werden und um diese, wenn möglich, vorab schon vermeiden zu können.

4.2.1 Terminfindung

Bereits zu Beginn des Planungsprozesses stand die Terminfindung im Fokus. Diese stellte sich auch rückblickend in mehrerlei Hinsicht als Problem heraus.

Zunächst war die Dauer der Exkursion festzulegen. Eine Woche oder 10 Tage- Wie viel konnte man den Teilnehmern und auch der Exkursionsleitung zumuten? Eine längere Exkursion bedeutet automatisch auch mehr Organisationsaufwand für zusätzliches Programm und mehr Durchhaltevermögen für die betreuenden Dozenten.

Ein zweites Problem bezüglich des Termins stellte der Zeitpunkt dar, zu dem die Exkursion stattfinden sollte. Ein Termin Ende des Wintersemesters schien als zu kurzfristig, da die Idee und Planungen zur Exkursion ja erst im November aufgekommen waren. Die Durchführung der Exkursion während des Semesters erschien auch nicht sinnvoll, da dies zum einen Unterrichtsversäumnis für die Studenten bedeutet hätte. Zum anderen war es schwer innerhalb des Semesters ein verlängertes Wochenende zu finden an das man die Exkursion ankoppeln hätte können, um den Ausfall möglichst gering zu halten. Allerdings würde die Exkursion dann wohl an das Ende der Prüfungsperiode fallen. Dies war insofern ein Problem, als das manche potentiellen Teilnehmer davon abgeschreckt waren an der Exkursion teilzunehmen, weil sie Ihre Prüfungen nicht verpassen wollten. Zum Zweiten bedeutet es für diejenigen die doch teilnahmen teilweise eine Umorganisation ihrer Prüfungen und Absprache mit Dozenten.

So blieb zuletzt also die Option die Exkursion zum Ende des Sommersemesters durchzuführen. Zu Beginn des Planungsprozesses sah man hierbei keine Probleme, doch je weiter das Jahr fortschritt,desto mehr wurden andere Komplikationen bemerkbar.

Man hatte zwar bereits vorher gewusst, dass zwei Mitglieder des Exkursionsorganisationsteams danach ins Ausland für ein Erasmus gehen würden, aber je näher der Zeitpunkt rückte, desto mehr gab es für die beiden noch zusätzlich zu organisieren. Außerdem bedeutete das Erasmus auch, dass es nicht mehr zu einem gemeinsamen Schreiben des Exkursionberichtes kommen würde.

Im Nachhinein ist wohl zu empfehlen sich vorher genau zu überlegen zu welchem Zeitpunkt die Exkursion durchgeführt wird und welche Termine danach bei den organisierenden Personen anstehen.

Eine zweite Schwierigkeit bezüglich des Termins war, dass die Exkursion mitten in die Sommerpause bzw. Sommersemesterferien in den Zielländern fiel. Dadurch war es schwer geeignete Veranstaltungspartner und Institutionen in den jeweiligen Ländern zu finden, weil des Öfteren die Büros oder auch die Universitäten geschlossen waren und deswegen niemand zur Verfügung stand. Auch dies ist, wenn man eine Veranstaltung im Sommer plant zu beachten.

4.2.2 „Finanzielle“ Probleme

Zusätzlich kam es bei der Handhabung der Kosten der Exkursion zu einigen Schwierigkeiten.

Zunächst hatte sich das Organisationsteam überlegt die Exkursionskosten für die Teilnehmer durch Beantragung von Fördermitteln Dritter möglichst niedrig zu halten. Dabei stellte sich nach einiger Recherche heraus, dass die Fristen für die Anträge meist über ein Jahr vor Projektbeginn lagen und somit für die Exkursion schon verstrichen waren. Ein anderes Problem das aufkam, war ,dass die Exkursion auch inhaltlich für viele Fördermöglichkeiten nicht passend war, da sie als Uniprojekt nur für den Universitätsteilnehmerkreis geöffnet war und somit aus sehr vielen öffentlichen Fördertöpfen herausfiel.

Schlussendlich wurde so nur eine Förderung durch das Institut für Europäische Studien beantragt, die aber im Nachhinein ausreichte. Für ein nächstes Projekt ist zu beachten, wie viel Zeit die Recherche der Fördermöglichkeiten benötigt und dann dies gegen den möglichen Erfolg eines Antrages aufzuwiegen.

Um die Kosten Hand zu haben richtete das Organisationsteam ein Exkursionsexkursionskonto ein. Auch hier traten wieder mehrere Probleme auf. Bei der Auswahl wurde nur darauf geachtet, dass man für das Geldabheben im Ausland keine Gebühren zahlen musste. So wurde ein Konto bei der Deutschen Kreditbank AG errichtet, bei der ausschließlich Internetbanking zulässt.

Ein erstes Problem stellte dann die Überweisung für die Voranzahlung für das Hostel in Novi Sad dar. Da Serbien außerhalb der EU liegt, war diese Überweisung komplizierter als üblich. Für solche Überweisungen benötigt man üblicherweise ein extra Formular. Da es aber bei der Internetbank keinen Schalter gab war es etwas komplizierter an das Formular heran zu kommen.

Zudem war das Konto in ein normales Konto und ein Kreditkartenkonto gegliedert. Für Transaktionen musste immer Geld via Internet zwischen den Konten hin und her geschoben werden.

Als dann das Exkursionsgeld vom Institut bewilligt war, stellte sich heraus, dass man über dieses nur über die Dozentin verfügen konnte. Über kleinere Umwege wurde das Geld aber auf das Exkursionskonto gebucht und auch die Dozentin bevollmächtigt. Rückblickend kann gesagt werden, dass für ein nächstes Projekt vorher genauer überlegt werden sollte, wer, wo ein Projektkonto eröffnet.

4.2.3 Kommunikationsprobleme

Unter dem Punkt Kommunikationsprobleme sollen zwei verschiedene größere Erschwernisse aufgezeigt werden.

So ereigneten sich in der Kommunikation mit den Partnern in den Zielländern manche Schwierigkeiten. Nachdem man verschiedene E-Mail Anfragen getätigt hatte, musste man meist längere Zeit auf eine Antwort warten. Erst als die Exkursion näher rückte, kamen konkretere Antworten. Diese unterschiedliche Arbeitseinstellung war dem Exkursionsorganisationsteam vorher nicht klar und damit manchmal etwas problematisch, weil man nicht konkret planen konnte.

Ein weiteres Kommunikationsproblem war sicher auch die Sprachbarriere. So verstanden die Leute bei BIRN, Balkan Investigative Reporting Network, in Belgrad, dass eine kleinere Gruppe kommen würde und waren sichtlich überrascht als 27 Personen in ihren Büro standen. Auch für uns selber war die Sprachbarriere insofern vorhanden, dass alle großen Respekt hatten im Planungsprozess in Telefonkontakt mit den Einrichtungen zu treten. Vielmehr wurde versucht alles per Email zu regeln.

Im Nachhinein kann gesagt werden, dass durch einige kurze Telefonate manches schneller geregelt hätte werden können. Stattdessen war der E-Mail Verkehr teilweise etwas umständlich.

Das zweite Kommunikationsproblem spielte sich vor allem innerhalb des Organisationsteams ab. Bei der Aufgabenverteilung hatte die Gruppe vorher nicht geklärt, ob es eine Schnittstelle zwischen der betreuenden Dozentin und der Organisationsgruppe geben würde und wer diese übernehmen sollte. Eher zufällig ergab sich dass Ellen diese übernahm, was vor allem mit ihrer gleichzeitigen Tätigkeit als Hiwi bei der Professur für Humangeographie zusammenhing. Dabei war es aber schwer für den restlichen Teil der Gruppe alle Prozesse zu überblicken, da viele organisatorische Punkte während der Hiwi-Tätigkeit geklärt worden. Zudem versank Ellen dadurch in mehr Aufgaben, die die restliche Gruppe als „Außenstehende“ aber gar nicht wahrnehmen konnten.

Diese Schnittstellenposition sollte bei einem nächsten Projekt immer von vorherein benannt werden und dabei auch überlegt werden, wer diese einnimmt. Zusätzlich kann gesagt werden, dass solche Probleme immer innerhalb der Gruppe angesprochen und vorgetragen werden sollten.

4.2.4 Probleme im unmittelbaren Zusammenhang mit der Exkursion

Als erstes Problem kann der Ausfall der letzten Informationsveranstaltung vor der Exkursion benannt werden. Sowohl für die Organisationsgruppe als auch für die Teilnehmer wäre ein letztes Treffen bei dem noch einmal an die wichtigsten Dinge erinnert worden wäre und bei dem sich die endgültige Exkursionsgruppe kennengelernt hätte. Dies versäumte die Organisationsgruppe, da es keinen gemeinsamen Auftaktabend während der Exkursion selbst gab. So konnte man sich selbst am Ende untereinander teilweise nicht, obwohl man zusammen eine Exkursion erlebt hatte.

Diese Problematik klang auch in der Feedbackrunde an.

Ein weiteres Problem stellte das Zeitmanagement während der Exkursion da. Durch die große Gruppe kam es öfters zu einer Verschiebung des Programmablaufs und damit fehlte beispielsweise für nachfolgende Programmpunkte oder eine Diskussion nach Referaten dann die Zeit. Vielleicht hätte dies durch konkretere Regeln vermieden werden können oder im Programm mehr berücksichtigt werden sollen.

Ein letztes Problem im direkten Zusammenhang mit der Exkursion war, dass auf der Hinfahrt bereits ein Teilnehmer an einem Zwischenhalt zurückblieb, weil die Haltezeit länger eingeschätzt wurde. Dabei hatte er zum Glück sein Geldbeutel und Ausweise bei sich und konnte sich so später bei der Exkursionsgruppe melden. Um so etwas zu vermeiden bzw. auf so eine Situation besser vorbereitet zu sein sollte man sich vielleicht vorab noch einmal intensiv über die Haltezeiten informieren und viel wichtiger vorab regeln, was jeder Exkursionsteilnehmer bei sich zu tragen hat, falls solch eine „Verlustsituation“ eintritt.

4.2.5 Vier unterschiedliche Typen Menschen

Ein weiteres großes Problem, das anfangs völlig außen vor gelassen wurde, war, dass an diesem Projekt vier unterschiedliche Typen Menschen, vier unterschiedliche Charaktere, mit vier unterschiedlichen Arbeitsweisen arbeiten würden.

Zwar ergänzte sich die Projektgruppe in allen Charakteren und es waren wohl auch alle möglichen Charaktere tatsächlich vorhanden, doch dennoch war auch genau das das Problem untereinander: wenn vier unterschiedliche Arbeitsweisen aufeinandertreffen, wird es immer einen geben, der denkt, er arbeite mehr als andere, oder weniger als andere. Der eine ärgert sich darüber, warum die anderen sich deswegen so stressen lassen, da ja doch alles laufen würde oder andersherum – Probleme sind

subjektiv und werden von jedem unterschiedlich wahrgenommen, daher soll das hier nicht weiter ausgeführt werden.

4.3 Dokumentation und Verlauf der Exkursion

Samstag der 28.07.12, Budapest

Der Tag der Abreise begann für alle Exkursionsteilnehmer sehr früh, um genau zu sein um 6:30 Uhr. Die gesamte Gruppe traf sich am Bahnhof das alle erste mal und sah sich demzufolge noch etwas skeptisch an, da es vor der Exkursion nur zu einem informellen Treffen kam, dass leider nur von einem geringen Teil angenommen wurde. Jedoch kam es schnell zu gruppenübergreifenden Gesprächen und die ersten Kontakte wurden geknüpft. Nach der Fahrt nach Dresden und einen kurzen Aufenthalt auf dem Bahnhof, lag nun die 10stündige Bahnfahrt mit Endziel Budapest Keleti pályaudvar vor uns. Viele nutzen diese Zeit um den zu kurz geratenen Schlaf nachzuholen, die ersten Texte über „Was ist eine Exkursion?“ oder „Über das Flanieren als eine Methode der empirischen Sozialforschung“ zu lesen und sich somit mit den ersten Themenkomplexen der Exkursion vertraut zu machen.

In Budapest angekommen bekamen wir alle einen ersten imposanten Eindruck von der Stadt. Gehört der Keleti Bahnhof doch zu einem der schönsten Bahnhöfe die viele von uns jemals gesehen haben. Das nächste Highlight zeichnete sich mit der Fahrt der 1896 eröffneten und somit zweitältesten U-Bahn der Welt ab. Schon die Fahrt in die Tiefe verursachte bei so Einigen unserer Gruppe Höhenangst und Schwindelkeitsgefühle.

Im Hostel angekommen, konnten alle ihre Zimmer beziehen und in die erste Nacht in Budapest ausschwärmen. Diese nutzten die Meisten um die ersten persönlichen Eindrücke von Ungarns Hauptstadt zu sammeln und die Gruppe besser kennenzulernen. Viele gingen zum Donauufer um die Budaer Burg, das Budapester Parlament und die Kettenbrücke bei Nacht zu betrachten.

Sonntag der 29.07.12, Budapest

Der erste Programmpunkt am Sonntag kündigte ein Seminar von der Friedrich-Ebert Stiftung an. János Molnár nahm den Weg zu unseren Hostel auf sich, um uns zunächst kurz die Arbeit der FES in Budapest/Ungarn vorzustellen und zu beschreiben in welchen Arbeitskreis er speziell tätig ist. Was uns allen besonders im Kopf blieb, war die Pessimismus Kultur der Ungarn von der er immerzu sprach, zudem stellte er vier Thesen auf, die die Diskussion im Anschluss fördern sollten. Diese Thesen bezogen sich unter anderem auf die in den 90er Jahren entstandene Spaltungspolitik in der ungarischen Regierung und die Entstehung einer neuen Art Rechtsextremismus. Die anschließende

Diskussion war für alle sehr anregend und es wurden, auch durch die offene und witzige Art von Herrn Molnár, viele Fragen gestellt.

Nach einer kurzen Mittagspause stand der zweite Programmpunkt auf der Planung die stadtgeographische Exkursion mit einem Mitarbeiter von Zoltán Kovács, der uns die verschiedenen Wohnsiedlungen in Budapest und dem Umland zeigte und uns Hintergrundwissen vermittelte. Es war wirklich sehr interessant nochmal etwas Anderes von der Stadt zu sehen, als nur das touristische Zentrum und somit weiter in das Leben der Bevölkerung einzutauschen, um auch die unterschiedlichen sozialen Schichten näher beleuchten zu können. Man hat wirklich hautnah miterlebt, wie sich die Budapester gegenüber den Roma verhalten, sich die wohlhabende Bevölkerung eher am ruhiger gelegenen Stadtrand ansiedelt und Überreste aus den sozialistischen Plattenbauten immer noch nicht saniert wurden. Der Abend wurde dann von den Meisten genutzt die ungarische Küche in voll Zügen auszukosten und sich einem sehr beliebten Seminarspiel hinzugeben.

Montag der 30.07.12, Budapest

Nach einem ausgefüllten Sonntag in Budapest stand am Montagabend der erste Ortswechsel innerhalb der Exkursion an. Doch zuvor galt es noch einen weiteren Tag Budapest zu erkunden.

Nach einem weiteren Frühstück im vom Hostel reservierten Cafe zwei Straßen vom Hostel entfernt versammelten sich die Exkursionsteilnehmer gegen 11.30 Uhr wieder im Hostel um ihr Reisegepäck zu packen und im großen 12er Zimmer zu verstauen. Dort sollte es dann abends vor der Abreise wieder abgeholt werden.

Danach stand der Besuch der Budapester Synagoge an. Viele Teilnehmer waren darauf gespannt, denn zum einen hatte schon tags zuvor Herr Molnar von der Ebertstiftung erwähnt, dass es sich hierbei um die größte Synagoge Europas und gleichzeitig die zweitgrößte Synagoge der Welt handelte, zum anderen war es für einen Teil der Gruppe der erste Besuch eines jüdischen Gotteshauses.

Nach einem kurzen Fußmarsch erreichte die Exkursionsgruppe die Synagoge. Nach einigem hin und her am Ticketschalter erhielt man dann aber die Eintrittskarten und konnte, nachdem die Sicherheitskontrollen passiert waren, glücklicherweise sofort an eine deutschsprachige Führung teilnehmen. Die Führerin erklärte zunächst den Begriff Synagoge, sowie die deren typischen Merkmale und Bestandteile wie bspw. die Thora-Rollen. Schon in der Größe des Hauses zeigte sich der Wohlstand der Gemeinde und auch in der Anzahl der handgeschriebenen Thorarollen spiegelte dieser sich wieder. So besaß diese Gemeinde etwas 25 Stück, während man in einer durchschnittlichen Gemeinde von vier bis sechs Thorarollen ausgeht. Als eine weitere Besonderheit stellte sich die

liberale Ausrichtung der Budapester Gemeinde heraus. So ist es in der Budapester Gemeinde auch eine sonst in jüdischen Gemeinden unübliche Predigt erlaubt, zu deren Zweck eigens zwei Kanzeln in der Synagoge errichtet wurden.

Nach einem viertelstündigen Input in der Synagoge führte der zweite Teil der Führung in den Garten der Synagoge, in dem als Denkmal für die jüdischen Holocaustopfer eine metallene Trauerweide aufgestellt ist. Jedes einzelne Blatt trägt symbolisch den Namen eines Opfers. Zudem konnte man dort auch die typischen Steinpyramiden besichtigen. Dieser traditionelle jüdische Brauch rührt daher, dass die Platten auf den jüdischen Gräbern früher mit Steinen beschwert wurden, um diese vor der Plünderung wilder Tiere zu sichern. Heute dienen die Steine als Symbolik, um zu zeigen, dass man ein Ort besucht hat.

Nach der Besichtigung des Gedenkparks besichtigte der Großteil der Gruppe noch das an die Synagoge angegliederte jüdische Museum.

Im Anschluss daran stand den Exkursionsteilnehmern noch einmal Zeit zur Verfügung Budapest auf eigene Faust zu erkunden und sich mit Proviant für die nächtliche Zugfahrt einzudecken. Einige besuchten die berühmten Budapester Bäder, andere ließen sich auf einen Stadtbummel ein und wieder andere durften sich aufgrund von entzündeten Mückenstichen mit den Budapester Krankenhäusern bekannt machen.

Gegen halb acht traf sich die gesamte Exkursionsgruppe wieder im Hostel um das Gepäck aufzunehmen und dann gemeinsam zum Bahnhof aufzubrechen. Dort angekommen konnte nach einer kurzen Wartepause eingestiegen werden. So brach die Exkursionsgruppe um 22.20 Uhr vom Budapester Hauptbahnhof Richtung Serbien auf.

Viele waren aufgeregt was die Gruppe im Nicht-EU Land Serbien erwarten würde. Nach ungefähr drei Stunden erreichte der Zug die ungarisch-serbische Grenze. Zweimal, sowohl in Ungarn als auch in Serbien, gingen die jeweiligen Grenzbeamten durch die Abteile des Zuges kontrollierten mit prüfendem Blick die Pässe. Da es in den serbischen Zügen keine Durchsagen bezüglich des nächsten Halts gab, stieg die Nervosität der Gruppe gegen vier Uhr morgens. Würde man pünktlich ankommen und den Halt in Novi Sad nicht verpassen?

Doch alle Aufregung dies bezüglich löste sich mit der Ankunft um 4.30 Uhr schnell auf. Nach einer kurzen Busfahrt konnten die Exkursionsteilnehmer um 5.30 Uhr müde in ihre Hostelbetten in Novi Sad fallen.

Dienstag der 31.07.12, Novi Sad

Aufgrund der langen nächtlichen Reise war das erste Frühstück in Novi Sad am 31.07.12 erst auf 10.30 Uhr angesetzt. In dieser Zeit stieß nun auch die letzte Exkursionsteilnehmerin zur Gruppe sodass, das erste Mal die vollständige Exkursionsgruppe einen Tag beginnen konnte. Um halb zwölf holte die deutsche Freiwillige des Jugendzentrums CK13 in Novi Sad die Gruppe am Hostel ab um sie durch die verwinkelte kleine Innenstadt zum Jugendzentrum zu führen. Dort angekommen, bekamen die Exkursionsteilnehmer in einer Präsentation die Arbeitsfelder und Mitarbeiter des Jugendzentrums und im Anschluß bei einem Rundgang auch die Örtlichkeit des CK13 vorgestellt.

Das CK13 ist das einzige soziokulturelle Jugendzentrum in Novi Sad und entstand nach dem Krieg in Serbien auf Initiative von Bürgern und Vereinen. Neben Konzerten und Filmreihen werden dort Kochprojekte oder „Frauenmärkte“ veranstaltet, bei denen lokale Frauen ihr Handgearbeitetes zum Verkauf anbieten. Ein Problem mit dem sich das Jugendzentrum konfrontiert sieht ist der Rechtsextremismus, der sich in verschiedensten Problemen widerspiegelt. Zum einen genießt das Jugendzentrum wegen des nationalistischen Gedankenguts nur wenig Rückhalt in der Politik, zum anderen wurde es schon mehrmals durch kleinere Anschläge angegriffen. Dies beschäftigte viele Exkursionsteilnehmer sehr, was in Fragen aber auch Gesprächen danach mehrmals zur Sprache kam

Im Anschluss an die Führung durch das Jugendzentrum machte sich eine kleine Gruppe auf den Weg zum Markt um die frischen Zutaten für das anschließende gemeinsame Kochen zu besorgen. Zurück im Jugendzentrum half die ganze Gruppe mit und so wurde gemeinsam ein veganes Essen gekocht. Zwischendurch nutze man die Pause um drei Referate zu verschiedenen Aspekten des serbischen Films zu beleuchten. Aufgrund des heißen Klimas dauerte alles auch etwas länger und konnte der zweite größere Programmpunkt erst gegen 16.00 Uhr, aber durch das Essen gut gestärkt begonnen werden.

Im Gegensatz zu Budapest sollte Novi Sad nun nicht durch eine geografische Stadtführung sondern durch die Methode des Flanierens von den einzelnen Exkursionsteilnehmern erkundet und werden. Dazu bekam zunächst jede und jeder eine Karte von Novi Sad. Aufgabe war es nun sich durch Geräusche, Gerüche, Symbole, kurz seine Wahrnehmung durch die Stadt treiben zu lassen und diese somit zu erschließen zu lassen. Die einzelnen Wahrnehmungen sollten die Teilnehmer in Form von Bildern, Zeichnungen, Notizen, Tonaufnahmen oder auch Videomitschnitten dokumentieren. Dies bedeutete dass jeder einen anderen Blick und ganz andere Teile von Novi Sad entdecken würde als andere.

Das Exkursionsorganisationsteam beispielsweise startete verspätet nach einem letzten

Planspielvorbereitungstreffen für Mittwoch und ließ sich zunächst von Geräuschen leiten:

„Fahrräderklappern und das Tuckern von Autos führte uns zunächst an eine große Verkehrsstraße. In diese bogen wir ein und liefen entlang von spiegelnden Schaufenstern. Der Lautstärkepegel stieg beträchtlich. Immer häufiger ertönte nun auch das Schnaufen und Quietschen von Bussen. Betrachtete man nun die umgebenden Häuser, so konnte man Graffitis aller Farben, in Kyrillisch und Lateinisch, auf Englisch und Serbisch, kurz- verschiedenster Art an den Wänden erkennen. Interessant war auch, dass aus vielen Hauswänden ungefähr auf Fußhöhe kleine Rohre auf die Straße liefen aus denen Sickerwasser drang. Um dem starken Verkehrslärm zu entweichen bogen wir in eine Nebenstraße ein. Während die Autogeräusche leiser wurden drang ein anderes Geräusch in unsere Ohren. Das Klopfen der zahlreichen Klimaanlage die an den Außenwänden der Häuser angebracht waren. Einmal machten wir neugierigerweise einem Abstecher in einen Hinterhof. Dort war es so leise, dass man sogar die ersten abendlichen Grillen zirpen hören konnte. Irgendwann stieg uns der Geruch von Popcorn in die Nase. Da wir alle von dem anstrengenden Tag auch schon wieder etwas hungrig waren beschlossen wir diesem nach zugehen. So landeten wir keine 5 Minuten später am einen Ende der Fußgängerzone, wo ein Süßigkeitenstand sein Zelte aufgeschlagen hatte. Wir beschlossen die Fußgängerzone einzuschlagen. Bunte Häuser standen dicht aneinandergereiht. Es waren sehr viele Menschen unterwegs. Dabei vielen uns zwei Dinge auf: Die Menschen waren durchweg sehr schön und gut angezogen. Die Geschäfte in der Fußgängerzone waren teuer und alles war sehr sauber und gepflegt. Zweitens waren zahlreiche Familien mit Kindern unterwegs. Dies liegt vielleicht auch daran liegt, das so ein Bild in Chemnitz eher ungewöhnlich ist. Die zahlreichen Cafés und Kneipen, die auf der Promenade bestuhlt hatten waren zudem gut gefüllt. So bedeutete die Fußgängerzone eine weitere große lebendige Geräuschkulisse. „Es lebt hier“ sagten wir alle und meinten damit, dass dies wohl ein zentraler Ort ist, wo sich die Menschen in Novi Sad aufhalten. Nach ein paar Schritten Namen wir Musik und dann auch Sprechgesang war. Eine unserer ersten Assoziationen war das Bild von Rechten, die ihre Parolen grölten. Dies hatte bestimmt auch damit zu tun was die Mona, die Freiwillige des CK 13s uns morgens über die Rechte Problematik in Serbien erzählt hatte. Es stellte sich dann heraus das die Musik und das „Grölen“ von einem Werbeposter des lokalen Fußballvereines kam. So war die erste Intuition doch gar nicht so falsch gewesen, da Mona morgens ebenfalls auf die Beziehung zwischen Fußball und Rechtsextremismus hingewiesen hatte. Am Ende der Fußgängerzone beschlossen wir nun noch einmal etwas in Richtung der Donau zu laufen und kamen so in ein kleines Wohngebiet. Die Häuser waren nun nicht mehr so herausgeputzt sondern der Putz bröckelte von den Wänden. Zu Beginn des Wohngebiets hing ein Plakat der radikalen Partei Serbiens auf dem das EU-Symbol rot

durchgestrichen prangte. Wir liefen weiter und hörten plötzlich Hufgetrappel. Als wir um die Ecke bogen sahen wir einen hölzernen spärlich zusammengezimmerten Wagen, der mit verschiedensten Plastiksäcken bedeckt war. Vorne war ein Esel angespannt. Der Wagen hielt an einer Reihe Mülltonnen am Straßenrand, ein kleiner Romajunge in schmutzigen Kleidern stieg aus und sprang nun zwischen den Mülltonnen hin und her und schmiss dann Dinge, die er herausgesucht hatte auf den Wagen. Diese Armut stand im Kontrast zu den schön, elegant, ja aufgetakelten Menschen in der Fußgängerzone. Auch wenn die Innenstadt vielleicht ein vollkommenes Bild zeigte, so wurde uns in diesem Wohngebietsausläufer doch klar, dass in Serbien auch die Armut ein großes Problem darstellt. Wir gingen an dem Wagen vorüber und kamen durch die von Bäumen verdunkelte Straße schließlich zum Donauufer. Irgendwie war das ein Ruhepunkt. Die laute und teilweise auch hektische Stadt lag hinter uns, genauso wie eine nächtliche Zugreise und ein durch die Hitze anstrengender Tag. Hier am Donauufer waren nicht viele Leute unterwegs, der Fluss floss still und auch wenn eine Straße sich in unmittelbarer Nähe befand, verursachte sie doch lang nicht so viel Lärm. Wir beschlossen hier auch unseren Ruhepunkt zu setzen und unser Flanieren zu beenden.“

Im Programm war der Abend noch mit einem gemeinsamen Filmschauen im Jugendzentrum bedacht gewesen, da sich aber der Tagesauflauf deutlich verzögert hatte, wurde diese Möglichkeit als freiwillig erklärt. Dennoch fand sich eine große Gruppe an Teilnehmern zusammen, die gemeinsam nochmal in Jugendzentrum zogen um dort den Film über afrikanische Flüchtlinge anzuschauen. Nach dem Film ließ diese Gruppe den Abend dann gemeinsam in einer Kneipe ausklingen. Gegen 2 Uhr lagen alle erschöpft in ihren Betten.

Mittwoch, der 1. August, Novi Sad:

Nervös startete das Projektteam in den Tag: werden alle Teilnehmenden das Seminar gut aufnehmen? Werden alle gut mitarbeiten? Oder wird es ein Reifall werden?

Der Tag an sich startete okay. Alle packten ihre sieben Sachen in ihre Koffer und verstauten die Koffer dann alle in einem Zimmer. Wie auch schon in Budapest, war es hier möglich das Gepäck den Tag über hier zu lagern, was uns sehr nahe kam, denn mit dem Gepäck bis ins CK13 laufen um dann danach direkt zum Hauptbahnhof zu starten, wäre doch ein großer Aufwand gewesen. Während ein kleiner Teil der Gruppe noch auf der Suche nach verloren gegangenen Schließfachschlüsseln waren, machte sich der andere Teil auf ins CK 13 zu gehen. Dort bereiteten wir den Innenhof so vor, dass dieser wie

ein kleiner Seminarraum aussah. Als dann letztendlich alle angekommen waren, begrüßte Frau Manz die Gruppe und unser erste Teil, die Einführung in das Seminar – thematisch, als auch der Ablauf – konnte beginnen. Schon hier wurde deutlich, dass die Gruppe voller Tatendrang war. Nach unserer Einführung, die einen ersten Einblick in die Parteienlandschaft Serbiens geben sollte, wurden die Teilnehmenden in Gruppen aufgeteilt, die im Rollenspiel am Nachmittag die Parteien repräsentieren sollten. Nach dieser Aufteilung begann das erste Referat beziehungsweise die erste Referatsgruppe mit ihrem Vortrag: Louisa, Benjamin und Tobias. Inhaltlich waren die drei Vorträge sich sehr ähnlich, weshalb die drei beschlossen hatten, ihre Referate ein wenig zusammenzuwürfeln. Leider hat das bei den Zuhörern zu einigen Verwirrungen geführt, doch trotzdem konnten alle einiges über Serbien und die Frage des Kosovos dazulernen. Weiter ging es mit den Referaten von Alexander (Serbien und Russland), Franziska (...), Florian und Andreas (Rechtsextremismus in Serbien), Miriam (Europabild in Serbien). Da die Referate als Input für das Rollenspiel am Nachmittag dienen sollten, fielen die Diskussionen sehr knapp aus. Zum einen da die Zeit knapp war und zum anderen da die Thematiken in den Gruppen diskutiert werden sollten. Dies wurde auch im Feedback der Teilnehmenden am Ende der Exkursion kritisiert: es hätte mehr Zeit für Diskussionen geben sollen.

Als klar wurde, dass die Referate länger dauern würden als angedacht, entschied sich das Projektteam mit Frau Manz und Herr Bauch zusammen, zum Mittagessen Pizza zu bestellen und Wassermelone zu kaufen. So konnten die Gruppen ihre Gruppenarbeit machen und währenddessen ihr Mittagessen zu sich nehmen. Dieser Vorschlag wurde von allen freudig aufgenommen und so konnte direkt nach den Referaten, die Gruppenarbeitsphase mit integriertem Mittagessen starten. Während die Teilnehmenden fleißig in ihren Gruppen lasen, arbeiteten und diskutierten, plante das Projektteam das weitere Vorgehen und war nochmal mit dem Hostel in Novi Sad in Kontakt: der Raum, in welchem unser Gepäck untergebracht war, wurde doch gebraucht. Schnell riefen wir dort an und konnten glücklicherweise alles regeln. Dennoch war klar, dass wir so schnell wie möglich ins Hostel sollten, um das Gepäck aus dem Zimmer herauszuholen. Nachdem das geregelt war, begann auch für das Projektteam das Rollenspiel: Vanessa und Laura, die die Protokollantinnen während der „Parlamentssitzung“ darstellten, stellten die Stühle und Tische so, dass ein runder Sitzkreis entstand, an welchem an einem Punkt ein Rednerpult stand. Corinne und Ellen intervieweten als Journalisten die Pressesprecher der jeweiligen Parteien, um so herauszubekommen, wie die Parlamentssitzung wohl ablaufen würde. Außerdem standen alle vier jederzeit für jegliche Fragen bezüglich des Ablaufes der Parlamentssitzung, als auch inhaltlichen Fragen zu den Texten zur Verfügung.

Um 14 Uhr – oder auch etwas später – startete die Parlamentssitzung. „Vor dem Parlamentsgebäude“

gaben die Journalisten noch schnell ein Statement, wie die Parteien ihre Chancen sehen und welche möglichen Koalitionen sich die Parteien denken würden. „In dem Parlamentsgebäude“ starteten die Parlamentsvorsitzenden (Frau Manz und Herr Bauch) mit der Prüfung der Anwesenheit und Klärung der Redezeit. Im ersten Tagespunkt hatten die Parteivorsitzenden die Aufgabe, kurz und prägnant, in einer Minute, ihre Stellung zu den Tagespunkten und möglichen Koalitionen zu nennen. Danach begann eine offene Diskussion nach Liste im Plenum, wobei jede Partei für jedes der drei Themen zwei Minuten Redezeit hatte. Diskutieren durfte jeder. So wurde zunächst über Serbien und die EU, dann über Serbien und den Kosovo und dann über Serbien und seine Minderheiten diskutiert. An dieser Diskussion nahmen tatsächlich auch fast alle Teilnehmende teil, trugen ihren Beitrag vor. Mit Buhrufen oder Applaus wurden sie jeweils tatkräftig unterstützt. Es machte Spaß zuzusehen, wie sehr sich alle auf ihre Rolle in dem Rollenspiel eingelassen hatten. Nach einer kurzen Unterbrechung der Parlamentssitzung – die Parteien sollten Zeit bekommen, sich mit den anderen Parteien abzusprechen, ob sie in eine mögliche Koalition gehen – gingen die Anträge auf drei mögliche Koalitionen ein. Wieder gab es eine kleine Unterbrechung, sodass die Parteien sich in ihren Parteien absprechen konnten, für was sie stimmen wollen. Danach kam es zur großen Koalitionsabstimmung. Erstaunlich hierbei ist, dass tatsächlich auch die Koalition zur Auswahl stand, die es 5 Tage in Wirklichkeit auch wurde – von unseren Parteien wurde sie aber nicht unterstützt. Es kam zur Koalition zwischen :

Nachdem das Rollenspiel beendet war, räumten alle gemeinsam das CK 13 auf und alle gingen ins Hostel. Dort holten wir unser Gepäck ab und machten uns direkt auf den Weg zu Bushaltestelle, wovon aus wir den Bus zum Hauptbahnhof nahmen. Dort kamen wir sehr früh an – zu unserem Glück – denn so schafften wir es einen Zug früher zu fahren und kamen dementsprechend früher in Belgrad an, was wirklich allen entgegenkam. Während der Zugfahrt sollten dann noch die Tickets gekauft werden, was alle ein wenig nervös machte, da wir ja bis zu diesem Augenblick keine Tickets für den Zug hatten, mit welchem wir fahren. Serbien vs. Deutschland. In Serbien läuft dennoch alles etwas anders ab. Nach einigen Sprachbarrieren wurde den Schaffnern klar, dass wir aus Deutschland kamen und dafür liebten sie uns. Zunächst wollten sie uns einen Sonderpreis machen, da wir aber eine Quittung für die Abrechnung brauchten, konnten wir diesen nicht annehmen. Alles in allem war der Ticketkauf gar kein Problem und klappte super während der Fahrt. In Belgrad angekommen, verfluchten kurz alle die Planung, da wir, da die Busse in Belgrad komische Strecken fahren, zu Fuß ins Hostel liefen. Das bedeutete, dass 26 Mann ihr schwere Gepäck eine leichte, heftige Steigung hinauf schleppen mussten – nur 26, da der fußgeschädigte Tobias sich zurecht ein Taxi nahm. Aber als wir im Hostel ankamen, waren alle zufrieden und der Schmerz der letzten fünfzehn Minuten wurde

vergessen. Wie schon alle Hostels zuvor, überzeugte auch dieses durch Gastfreundschaft, perfekte Lage und tollem Gemeinschaftsraum. Nachdem die Zimmeraufteilung geregelt war, alle Pässe eingesammelt waren, stand der Abend allen zur freien Verfügung.

Donnerstag, der 2. August, Belgrad

Der erste Tag in Belgrad begann um 9 Uhr mit einem möglichen Frühstück im Gemeinschaftsraum. Das Hostel hatte uns verschiedene Sorten von gefülltem Blätterteig besorgt. Um 9.45 Uhr machte sich die Gruppe gemeinsam auf in den Studentenpark, dort sollten die letzten Referate vorgetragen und gehört werden.

Nach diesen Referaten machten wir uns auf zur Bushaltestelle, denn der nächste Programmpunkt war das Museum der Jugoslawischen Geschichte. Da dieses weiter entfernt lag, mussten wir mit dem Bus hinfahren und zunächst die Tickets kaufen, was sich als schwieriger als gedacht herausgestellt hat. Denn, wenn eine Frau am Kiosk keine Lust hat einem Fahrkarten zu verkaufen, dann verkauft sie einem keine und behauptet kurzerhand, sie hätte keine. Zum Glück konnten wir im Hostel nachfragen, wo wir sonst noch Tickets herbekommen könnten. Die nette Frau half uns sogar dabei und ging mit uns in zwei weitere Kioske, einer reichte leider nicht, da er nicht genügend Fahrkarten vorrätig hatte. Nachdem wir dann etwas später als erwartete loskamen, erreichten wir um 12.45 Uhr das Museum der Jugoslawischen Geschichte. Schnell wurde klar, dass sich alle etwas anderes darunter vorgestellt hatten: mehr ein Haus der Geschichte Jugoslawiens. Doch es handelte sich dabei um eine Ausstellung der Gastgeschenke an den Diktator Tito, anhand derer man aber auch viel über die Geschichte und Kultur Jugoslawiens lernen konnte. Wir bekamen von zwei überaus sympathischen und netten jungen Frauen eine persönliche Führung durch die Ausstellung. Danach kam es zu einer angeregten Diskussion, die von beiden Seiten sehr gut aufgenommen wurde. Die beiden Frauen bedankten sich danach bei uns, nicht jede Gruppe sei so aufgeschlossen und interessiert und sei dabei so ehrlich und sage, dass sie sich etwas anderes unter dem Museum vorgestellt hätte. Wir erfuhren, dass ein neues Museum, wie wir es uns vorgestellt hatten, in Planung sei und dass wir unbedingt nochmal kommen sollten. Ich für meinen Teil kann dazu nur sagen: das werde ich machen!

Ein weiterer Programmpunkt für diesen Tag war eine touristische Stadtführung. Leider kam diese nicht zu Stande, da das touristische Büro diese auf einen Tag später gelegt hatte. Das Projektteam entschuldigte sich bei allen für diese Unannehmlichkeiten und gab den Nachmittag zur freien Verfügung. Hier nochmal ein Lob an die gesamte Exkursions-Gruppe: anstatt zu meckern oder sich

über die freie Zeit zu freuen, sagten sie, wie schade sie das fänden und gemeinsam beschlossen wir, eine touristische Stadtführung auf den nächsten Tag zu legen. Im Hostel gab es Prospekte, wo man sich für eine touristische Führung melden könne – dort meldeten wir uns und so war es kein Problem eine Führung am nächsten Tag durchzuführen.

Der Abend stand auch zur freien Verfügung, dennoch machten wir alles etwas zusammen. Belgrad bei Nacht – eine Kneipentour. Es war ein sehr schöner Abend und wir konnten so noch das Nachtleben der Stadt kennenlernen. Und so gingen alle früher oder etwas später schlafen.

Freitag der 03.08.2012, Belgrad

Mittlerweile wurden alle Referate gehalten und somit hat jeder seine Seminarleistung erbracht. Wir frühstücken um halb zehn, denn gegen elf sollen wir im Büro vom *Balkan Investigative Reporting Network* (BIRN) sein. Als wir dort ankommen stellen wir leider fest, dass es ein Missverständnis während der E-Mail-Kommunikation gab und nur mit vier Leuten gerechnet wurde. Wir werden jedoch trotzdem herzlich in Empfang genommen und können uns mit BIRN über deren Arbeit unterhalten. Wir erfahren, dass sie in mehreren Balkanländern Büros haben, die alle miteinander vernetzt sind. Dabei wird die Zweigstelle im Kosovo als „*most powerful and most unstructured*“ bezeichnet. Entstanden ist diese Organisation durch den Krieg und das damit einhergehende *peacereporting*. Unterstützung und Förderung erhalten die Mitarbeiter aus vielen verschiedenen Ländern, unter anderem auch durch die EU. Das Vorgehen von BIRN besteht darin, Journalisten einzuarbeiten, die auf internationalem Niveau bestehen können und für die Organisation objektiv Statistiken und Analysen auswerten. Dabei konzentrieren sie sich auf die wichtigsten Themen wie zum Beispiel Politik und Korruption. Während in den öffentlichen Medien Details verschwinden veröffentlicht BIRN alles, was dazu führt, dass die Organisation sich bei Behördengängen mit Schikane oder auch Ignoranz auseinandersetzen muss.

Rund 60% der serbischen Bevölkerung haben sich für einen EU-Beitritt ausgesprochen. Allerdings werden die Reformen nur langsam umgesetzt. Wie viele andere Beitrittskandidaten oder auch aktuelle Mitgliedstaaten, gibt es auch in Serbien die Angst vor dem Verlust der Identität und der Souveränität. Trotz der Zustimmung war die EU kein Wahlkampfthema innerhalb der letzten Monate- dazu ist es dann doch nicht wichtig genug.

Es folgt eine angeregte Diskussion, in der wir die Möglichkeit haben die Situation in den Medien und den Kosovo-Konflikt aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Gegen 13 Uhr verlassen wir das Büro von BIRN.

Nachdem wir uns mit Einkäufen für die bevorstehende Rückfahrt eingedeckt haben, treffen wir uns gegen 15 Uhr auf dem Platz der Republik hinter dem Reiter. Von hier aus wird unsere Stadtführung starten, die von einer Studentin geleitet wird. Wir laufen durch kleine Gässchen, sehen Häuser die noch von der osmanischen Kultur geprägt sind, finden Einschusslöcher in einem Haus und gehen schließlich zur Burg von Belgrad (Kalemegdan). Nebenbei erfahren wir interessante Details aus der Geschichte der Stadt. Zum Beispiel haben sich die Leute während des Balkankrieges auf den Brücken zum Feiern getroffen, hauptsächlich um die Brücken zu schützen aber auch um den Krieg zu vergessen. Die Stadtführung endet um 17:30 und das Exkursionsteam begibt sich mit Frau Manz ins Cafe „?“ um über die Exkursion zu reden und gemeinsam zu reflektieren. Danach steht noch ein großes, gemeinsames Abschiedsessen mit allen Teilnehmer in einem typisch serbischen Restaurant an. Bevor sich die Wege trennen setzen wir uns alle noch in den „Studenski Park“ und möchten die Meinung der Exkursionsteilnehmer hören. Insgesamt fällt das Ergebnis sehr positiv aus.


Samstag der 04.08.2012, Belgrad

Heute früh müssen die letzten Sachen eingepackt werden, denn um 11:05 fährt unser Zug nach Budapest ab. Wir sind rechtzeitig am Bahnhof und der Abschied steht uns bevor- er wird genauso schwer wie erwartet. Die nächsten sieben Stunden verbringen wir im Zug und hoffen, dass wir trotz der Bummelgeschwindigkeit rechtzeitig ankommen und unseren Anschlusszug erwischen. Alles klappt jedoch ohne Probleme und somit fahren wir um kurz nach 20 Uhr aus Budapest ab, Richtung Dresden. Abgesehen von einigen merkwürdigen Menschen auf dem Gang vor unseren Abteilen verläuft die Fahrt ruhig. Es wird ein bisschen Werwolf gespielt, die letzten Bilder mit der Einwegkamera geschossen oder einfach nur gequatscht. Zwischendurch schaffen es sogar einige ein bisschen zu schlafen.

Sonntag der 05.08.2012, Chemnitz

Gegen halb sieben erreichen wir den Dresdner Bahnhof. Schnell wird noch ein Kaffee oder Kakao gekauft und dann geht auch mal wieder in den nächsten Zug, nach Chemnitz. Wir erreichen um kurz nach acht den Hauptbahnhof. Hier endet die Exkursion offiziell und langsam verlaufen unsere Wege auseinander-vorerst.

5 Allgemeine Planungsschritte – Ein Leitfaden für die Exkursionsplanung

- 
- Finden als Gruppe (nicht zu viele, nicht zu wenig Leute; 4 waren gut für ein großes Projekt)
 - Dozenten; Finden eines Betreuers
 - Gruppenregeln (bezüglich Kommunikation etc.) festlegen
 - Themensuche für Exkursion
 - Reiseroute (Flugkosten werden nicht vom Institut übernommen)
 - Reisezeitraum (Achtung Ferien im Ausland!!)
→ Auf große Festivals/ Veranstaltungen achten
 - Institutionsantrag Exkursion frühzeitig abgeben
 - Antrag Institutsförderung
 - Finanzierungsmöglichkeiten durchsuchen (jedoch nicht mit den vielen Stiftungen verrückt machen; Altbewährtes ist besser)
 - Festlegung der Reisegruppengröße
 - Kostenvoranschlag: Bahnpreise und Hostelpreise nötig
→ Hostels suchen wegen frühzeitiger Reservierung
→ Sparpreise bei der Bahn gibt es nur solange der Vorrang reicht
→ BahnCard Besitzer ?
 - Provisorisches Programm (ca. Kosten), Institut braucht Informationen
 - Absprache der Modulprüfung
 - Eigenbetrag ungefähr festlegen
 - Text für das KVV verfassen (Eigenbetrag sollte mit ca. Betrag angegeben werden)
 - Jedem Projektmitglied Aufgabenbereich zuteilen
 - Informationsveranstaltung planen (vorläufiges Programm sollte stehen)
 - Probieren trotz Ferien / Prüfungen wenigstens per Mail in Kontakt bleiben
→ Regelmäßiger Check der Uni Mails
 - Probleme unbedingt ansprechen
 - Alternative Programmpunkte (Plan B, wenn etwas nicht klappt)
 - Absprache Zugriff aufs Institutionsgeld
 - Optimistisch und motiviert bleiben!! 😊